

Mit dem Bike durch Costa Rica

Pura Vida



Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. »Mit ein wenig Glück«, hatte Ramon vor nicht einmal zehn Minuten doziert, »kommen wir heute trocken durch.« Vor fünf Minuten dann das erste Blitzen und Donnern. Und jetzt »genießen« wir schon wieder dieses Waschstraßen-Feeling, das so typisch ist für Costa Rica am Ende der Regenzeit. Der Himmel öffnet sämtliche Schleusen. Was für ein verniedlicher Euphemismus, wenn die zahlreichen US-Amerikaner im Lande die Regenzeit als »green season« bezeichnen! Grün ist es schon, aber auch verdammt nass. Wir ducken uns unter einen Bretterverschlag, doch in der klebrigen und warmen Luft wirken die Regenjacken wie ein

Saunazelt – wir sind binnen Minuten von innen und außen nass wie die Pudel.

Aber ist es nicht gerade das, was Biker in den Tropen suchen? – Schließlich warten 1300 Höhenmeter Regenwald-Downhill auf einem alten, ruppigen Säumerpfad auf uns, der erst am Pazifik enden soll, nahe des Nationalparks Manuel Antonio mit seinen Traumstränden. Daniel hebt den Daumen, grinst, setzt den tiefenden Helm auf. Ich tue es ihm nach, stöple mir noch die Ohrhörer des MP3-Play-ers rein. Latino-Rhythmen gib't abends wieder in der Bar am Hafen. Jetzt braucht's einen Adrenalin-Kick, powered by Guns N' Roses: »Ain't it fun

if you know that you're gonna die young?« – So ganz jung sterben können wir nicht mehr, dafür sind wir schon zu alt. Aber Daniel und die anderen Jungs fahren, als ob es kein Morgen gäbe. Der Trail ist zu einem Bach angeschwollen, von links stürzen Mini-Wasserfälle auf uns herab, rechts bricht der Lehm Boden einfach weg, kleine Erdbeben versperren immer wieder den Weg. Unsere Reifen rutschen weg, weil wir Bodenwellen und glitschige Steine unter den Wassermassen nicht erkennen können. Riesige, blaue Schmetterlinge tanzen vor unseren Nasen, es riecht nach süßlichem Moder, und aus dem grünen Dickicht ertönt eine Symphonie aus Zirpen und Jurassic-Park-Sound. Dann

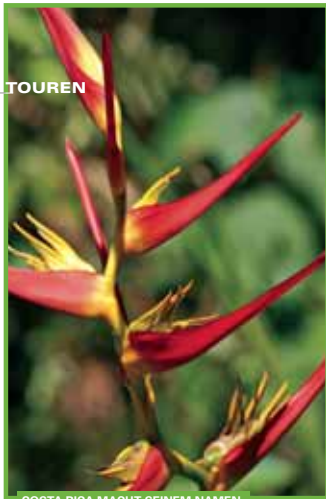
hört es sogar zu regnen auf, doch jetzt ist es die Schwüle, die sich wie ein nasser Lappen über unsere Schultern legt. Wir tropfen aus allen Poren. Aber es wäre ohnehin für die Katz gewesen, wenn wir den Dschungel-Downhill trocken überstanden hätten. Denn am Ende der Abfahrt wartet eine Flussdurchquerung. Didi hat mitgezählt, es ist die 17., seit wir Costa Rica mit den Bikes heimsuchen. Doch diesmal ist der Rio tiefer und reißender als alle anderen zuvor. Didi steht schon bis zur Hüfte in den Fluten, als er wegrutscht und das Bike, das er über dem Kopf balanciert, in die Strömung senkt. Didi strauchelt und wird von der Strömung einfach mitgerissen, erst 50 Meter flussabwärts bekommt er wieder ▶

Kaum ein Land bietet auf so engem Raum so vielfältige Landschaften für Biker wie Costa Rica – das kleine Land verzaubert mit tropischer Flora, fast 4000 Meter hohen Vulkanen und traumhaften Stränden.



AUFBRUCH ZU NEUEN ABENTEUERN
MIT EXOTISCHEN TIEREN AM WEGESRAND

TOUREN



COSTA RICA MACHT SEINEM NAMEN

ALLE EHRE: ES IST AUCH REICH AN FARBEN

Boden unter die Füße und tastet sich zum rettenden Ufer vor. Am ersten Tag unserer Tour hätte uns ein solches Manöver in Angst und Schrecken versetzt, doch inzwischen sind wir an feuchte Abenteuer gewöhnt. Meistens fragen wir vor Flussstravensen lediglich die Einheimischen, wo die Kaimane ihre Badeplätze haben...

Wir hatten ja gewusst, dass Costa Rica für Schlamm- und Regenwald-begeisterte Biker eine Herausforderung sein würde. Schließlich würde in der »Schweiz Lateinamerika« im November '07 bereits zum 15. Mal das legendäre Extrem-MTB-Rennen »La Ruta de los Conquistadores« stattfinden. Es führt in drei Etappen von Küste zu Küste quer durch das Land, dessen höchste Erhebung, der erloschene Vulkan Chirripó, 3839 Meter Höhe erreicht. Thomas Frischknecht fuhr 2005 als erster Ausländer auf das Siegerpodest und wurde wie ein Held gefeiert. Nach den drei harten Etappen bezeichnete »Frischi« das Rennen als das wohl härteste und verrückteste, das er in seiner langen Karriere je gefahren sei. Wir jedoch sind in Costa Rica, um das Leben zu

AUSRANGIERTE GREYHOUND-BUSSE AUS DEN USA

ÜBERNEHMEN, WENN DAS BIKE ZU HAUSE BLEIBT



IM SAND DEN WELLEN ENTGEGENCRUISEN

UND DEN SCHWEISS ABWASCHEN – PURA VIDA



genießen. »Pura Vida«, wie die Einheimischen sagen, die sich selbst Ticos nennen. Schlamm und Schweiß sind okay, aber alles hat seine Zeit. Schon im Norden, auf der Halbinsel Nicoya, haben wir die Bikes oft bereits am frühen Nachmittag in die Ecke gestellt, um in die Fluten des Pazifiks zu hüpfen, Papageien und Kolibris zu erspähen, frischgepresste Fruchtsäfte zu schlürfen oder auch schon ein erstes eisgekühltes »Imperial«, das Lieblingsbier der Ticos, zu zischen. Abends haben wir am Strand Hunderte von Meeresschildkröten bei der Eiablage beobachtet oder im Regenwald nach Faultieren Ausschau gehalten, die uns träge anblinzeln.

Überhaupt ist das mit der viel gerühmten Fauna Costa Ricas so eine Sache: Die größeren Tiere bekommt man höchst selten zu Gesicht, die kleineren will man gar nicht immer sehen. Einmal kämpfen wir an einem Rastplatz mit einem reinrenten Waschbären, der uns die Power-Bananen aus dem Rucksack klaut. Ein andermal verlassen wir unsere Cabana fluchtartig, weil Ameisen samt ihren Eiern im Hunderter-Pack von der Decke tropfen. Auch Schlangen begegnen wir, doch sehen wir sie nur kurz, denn der Blick haftet meist starr auf unserem 2,25er-Nobby-Nic und den Schlaglöchern, die er auf den ruppigen Naturstraßen zu umkurven hat.



BEI 100 PROZENT LUFTFEUCHTIGKEIT LÄSST MAN

SICH OHNE SCHLECHTES GEWISSEN AUCH MAL SHUTTLELN



TOLLE Blicke auf das glitzernde Meer

Beim Biken auf der Nicoya-Halbinsel

Ganz an der Südspitze der Nicoya-Halbinsel touchieren wir auch die bei Rucksacktouristen beliebten Strandorte Malpais und Montezuma. Als wir dort durchrollen, blinzeln uns Bob-Marley-Kopien verständnislos an und versuchen, sich an den letzten Joint des vergangenen Abends zu erinnern. Ohne Bike bewältigen wir die Canopy-Tour, hoch oben im Monte-Verde-Nebelwald. An einem Stahlseil hängend saust man durch die Baumkronen, teilweise mehr als 100 Meter über dem Boden. Die ungewohnte Art der Fortbewegung scheint uns auf jeden Fall mehr zuzusetzen, als wir uns eingestehen wollen. Zumindest verschlafen Werner und ich in der folgenden Nacht ein Erdbeben, das es immerhin auf die Stärke 5,2 bringt und Wände und Decken erzittern lässt. Als wir beim Frühstück davon erfahren, zucken wir nur die Schultern und sagen beiläufig, aufwachen würden wir erst ab Stärke 6, den Helm im Bett aufsetzen ab Stärke 7...

Zurück im zentralen Hochland mit seinen Vulkanen sehen wir dann auch die ersten einheimischen Biker und Rennradfahrer. Wir hatten uns schon gewundert, wo sich die verstecken. Denn dass sie zu den Chefs auf dem MTB gehören, hatten wir schon gewusst. Bei der TransAlp Challenge 2006 verfehl-



Noch blitzen die Bikes – Der nächste

Matsch-downhill kommt bestimmt



So ein süßes Waschbär? – Der Eindruck täuscht:

Die Allesfresser können nervig sein

ten die Teams »Bananos de Costa Rica« 1 und 2 nur knapp das Treppchen und landeten auf den Plätzen 4 und 6.

Doch den Ticos, die jetzt die Straße zum mehr als 3400 Meter hohen Kratersee des Vulkans Irazú hochkurbeln, wollen wir nicht nachzueifern. Wir lassen uns lieber shutteln und freuen uns nach einem Blick in den smaragdgrünen See auf einen aussichtsreichen Downhill. Aussichtsreich? – Doch nicht in der »green season«! Als wir auf etwa 2600 Metern Höhe auf einen geröll- und schlammbedeckten Pfad abbiegen, der zum Vulkan Turrialba traversiert, sind wir mal wieder patsch-

nass. Auf der rustikalen Hacienda unterhalb des Turrialba kommt dann fast Berghütten-Stimmung auf. Rund um den Bullerofen dampfen nasse Bikeschuhe und Socken. Kartenspiele landen auf dem Tisch, zum Aufwärmen gibt's heißen Tee mit Rum. Sind wir wirklich in den Tropen?

Ja, sind wir! Denn schon anderntags cruisen wir wieder der pazifischen Küste, dem nächsten Nationalpark entgegen, wo Felsklippen von dichter Urwaldvegetation überwuchert sind und Buchten auf uns warten, mit weißem Sand, Kokosnüssen, vorwitzigen Affen, sanften Wellen und Palmen wie aus dem Bilderbuch – Pura Vida! GÜNTER KAST

INFOS COSTA RICA

REISEZEIT

Eine »beste« Reisezeit für Costa Rica gibt es nicht. An der Karibikküste ist es meist tropisch heiß, Regen ist immer möglich. Auf der Pazifikseite gibt es im Nordwesten des Landes von Dezember bis April eine ausgeprägte Trockenzeit, der Süden bekommt generell mehr Niederschläge ab. Das Valle Central mit der Hauptstadt San José – 1000 bis 1500 Meter hoch gelegen – wartet mit angenehmen 20 Grad Durchschnittstemperatur und damit perfekten Werten fürs Biken auf. In den Höhenlagen der Vulkane kann es hingegen empfindlich kühl werden (mit Minusgraden!). Außerdem stauen sich dort und an den Küstengebirgen die Wolken auch in der Trockenzeit – spätestens ab dem Nachmittag ist eine heftige »Dusche« jederzeit drin.

Einreise

Für EU-Bürger genügt ein noch mindestens

sechs Monate über das Ausreisdatum hinaus gültiger Reisepass.

Anreise

Flüge via die USA sind unpraktisch wegen der vielen Kontrollen bei Zwischenstopps. Bequemer fliegt man von Deutschland mit den Chartermaschinen der Condor: von Frankfurt mit nur einem kurzen Zwischenstopp in Santo Domingo nach San José.

Bücher und Karten

- Detlev Kirst: Costa Rica, Reise Know-How Verlag
- Costa Rica / Panama, Wasserfeste und unzerreißbare Karte im Maßstab 1:550.000, Reise Know-How Verlag

Veranstalter

Die Schweizer Radreiseexperten von »bike adventure tours« bieten zu folgenden Terminen 19-tägige MTB-Touren in Costa Rica an: 26.12.07–13.01.08, 16.07.–03.08.08, www.bikereisen.ch